

Brühler Zeitung

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 M.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung.
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln Nr. 12742 — Geschäftsstelle: Schloßstr. 23

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 M.-Bis., Reklamen 25 M.-Bis. für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 10 M.-Bis. Reklamen auswärts 40 M.-Bis.

Nr. 245.

Donnerstag, 22. Oktober 1925.

28. Jahrgang.

Stellung der Rheinlandvertreter zum Locarno-Vertrage

Mitb. Berlin, 21. Oktober. In der halbamtlichen Verlautbarung, die gestern abend über die Aussprache der Vertreter der besetzten Gebiete mit dem Reichskanzler und dem Reichsaussenminister in Berlin verbreitet wurde, war bereits darauf hingewiesen worden, auf die Erklärung der rheinlandischen Vertreter, daß das Rheinland keinerlei Vorteile auf Kosten allgemeiner deutscher Interessen durch die in Aussicht stehenden Verträge anzustreben wünsche. Wie wir weiter erfahren, ist seitens der Rheinlandvertreter gerade dieser Punkt außerordentlich stark betont worden. Vor allen Dingen wünsche man unbedingt, daß nicht etwa das Rheinland als Vorwand für den Abschluß des Locarno-Vertragswerkes ausgewertet werde. Das Rheinland lehne unter allen Umständen ab, daß etwa seine Nöte und Sorgen über die Gesamtinteressen des deutschen Vaterlandes gestellt würden. Die besetzten Gebiete hätten bereits seit nahezu 6 Jahren das schwere Opfer für das gesamte Vaterland auf sich genommen, und sie wären, wenn die Notwendigkeit der Gesamtheit es erfordert, durchaus bereit, dieses Opfer auch noch weiterhin auf sich zu nehmen. Es sei dabei auch zu berücksichtigen, daß sich schon rein zwangsläufig die Lage im besetzten Gebiet allmählich bessern müsse. Trotz der erheblichen Widerstände seien ja immerhin manche nicht unwichtige Erleichterungen festzustellen. Wenn die gegenwärtigen Verhältnisse auch sehr drückend und hart auf den Rheinländern lasteten, so würde die gegenwärtige Not sich noch erheblich verschärfen müssen, wenn man unzumutbare Verträge mit den Gegnern der deutschen Wirtschaft abschließen wolle. Nicht um augenblickliche Erleichterungen handle es sich in erster Linie, sondern vielmehr um eine Sicherstellung der Zukunft. Sollte man sich jedoch aus allgemeinen Zweckmäßigkeitsgründen in Berlin für den Abschluß der Verträge entschließen, dann allerdings werden selbstverständlich die Rheinlandvertreter die entschiedene Forderung vertreten, daß auch ihren berechtigten Wünschen im Rahmen der Verträge Rechnung getragen werde. Mit Bedauern wurde bei dieser Gelegenheit festgestellt, daß in Locarno hinsichtlich einer solchen Berücksichtigung noch nichts Greifbares in die Erscheinung getreten sei.

Die Kündigung des Paktes

Mitb. Paris, 22. Oktober. Der „Temps“ widerpricht in seinen gestrigen Ausführungen der Auffassung deutscher Blätter, daß Deutschland den Sicherheitspakt jeden Augenblick kündigen könne. Keine der Signatarmächte sei dazu berechtigt. Der Pakt bleibe solange gültig, bis eine Zweidrittelmehrheit des Völkerbundes die Annullation ausgespreche, daß der Völkerbund in der Lage sei, die Aufrechterhaltung des Friedens zu sichern, so daß der Pakt dann überflüssig sei.

Im stillen Winkel.

Roman von Irene von Hellmut.

15. (Nachdruck verboten). „Du bist nicht verlassen“, rief der Alte Herr ungeduldig, „ich werde dir schon beistehen, wenn es notwendig ist, aber du willst ja meine Einwilligung nicht, also müßt du selber sehen, wie du fertig wirst; denn so ganz ohne Schuld bist du auch nicht. Ja, ich kann dir nicht helfen, mein Kind, — wie du fühlst du auf einen gemeinen Brief hin deinen Mann derart verdächtigen? Denn ein solcher Beweis ist ein anonymer Brief wirklich nicht.“ Heddy senkte schuldbehaftet den schönen Kopf. Der Vater hatte eigentlich nicht so unrecht, das mußte sie bei ihrer Gerechtigkeitliebe zugeben. — Himmel, — wenn sie ihrem Gatten unrecht getan, — wenn er sie doch liebte? Sie wurde sehr unruhig bei dem Gedanken, — aber warum hatte Walter sich mit keinem Wort verteidigt? Sie beschloß bei sich, es nochmals zu versuchen, die Liebe ihres Gatten wiederzugewinnen. Sie wollte zu ihm gehen, und eine Aussprache herbeizuführen suchen. Freilich, er würde sie wohl kaum anhören, vielleicht wieder Spott und Hohn für sie haben, aber sie nahm sich vor, sich nicht so rasch abschrecken zu lassen. Ihr wurde mit einem Male ganz leicht und froh ums Herz bei diesem Gedanken, Kämpfern wollte sie um ihr Glück, nicht mutlos die Hände in den Schoß legen. Vielleicht schonte Walter sich noch heute mit ihr aus, — vielleicht nahm er sie wieder fest in seine starken Arme, — dann war alle Not und aller Kummer vorbei! Und nie mehr durfte solches Ungemach einziehen in ihren stillen Winkel. Es war ja so schön dort, wenn die Nachtigallen in dem alten Garten schlugen und der Fliederduft durch die Fenster wehte, wenn der silberne Mondschein zwischen dem grünen Blättermeer hindurchlugte und ein glückliches junges Paar beschien, das Arm in Arm auf heimlich verschwiegene Wege wandelte.

Ein kleines Lächeln umspielte Heddys blauen Mund bei dem Gedanken. Es litt sie nun nicht länger mehr in der Wohnung des Vaters. Der Nachmittag war schon weit vorgeschritten. Um diese Zeit konnte sie Walter am

Der deutsche Konferenz-Dolmetscher

Ein Sprach- und Gedächtnisgenie.

Auf allen Konferenzen spielen die Dolmetscher eine ganz hervorragende Rolle, die in der Öffentlichkeit viel zu wenig beachtet wird.

Wir können sehr zufrieden sein, — so schreibt ein gut unterrichteter Mitarbeiter des „8-Uhr-Abendblattes“ — daß wir in Locarno einen ganz hervorragenden Mann als Dolmetscher besitzen: Dr. Paul Schmidt. Er ist ein Genie auf seinem Gebiet und das Verdienst, ihn entdeckt zu haben, gebührt dem Leiter des Sprachendienstes im Auswärtigen Amt, Regierungsrat Gautier. Herr Gautier hatte sogenannte Dolmetscherkurse eingerichtet, und einer seiner Schüler war eben Herr Dr. Schmidt. Er kann nicht stenographieren und doch ist er in der Lage, Reden von fast einer halben Stunde Sprachdauer sofort auf Englisch oder Französisch wiederzugeben. Und zwar nicht etwa nur imgemäch, sondern Satz für Satz, Wort für Wort, ja man möchte sagen, Komma für Komma. Wie eine Maschine. Wie ein Grammophon mit der Betonung, die der Redner gewollt hat. Und das ist sehr wichtig, fast ausschlaggebend.

Um eine solche Leistung zu ermöglichen, bedarf es für ihn nur eines kleinen Blattes Papier und eines Bleistiftes. Er macht sich nur wenige Zeichen, die ein anderer nicht zu verstehen vermag. Während des Lesens zirkuliert einmal ein solches Blatt von ihm, und niemand begriff, wie man damit in der Lage sein könne, die schwierigsten Reden in der fremden Sprache zu reproduzieren.

Des Rätsels Lösung ist da, neben seiner großen Sprachbegabung, sein phänomenales Gedächtnis, und das ist überhaupt beim Dolmetscher des Bundes Kern. Ein solches Gedächtnis, wie es Dr. Schmidt besitzt, haben nur sehr wenige Menschen und nur sehr wenige haben seine Ruhe. Als er das erstemal vor dem Haager Schiedsgericht auftrat, sollte, versuchten ihn Herren aus dem Auswärtigen Amt, die die großen Schwierigkeiten kannten, wohlmeinend zu warnen. Er kümmerte sich aber nicht darum, ließ sich nicht abhalten und siegte wie er wollte, obgleich man ihm die Rede des deutschen Delegierten des Ministers Dr. Schiffer, vorher nicht zu lesen gegeben hatte.

Neue Verhandlungen wegen der Optanten-Ausweisung

Mitb. Berlin, 22. Oktober. Wie das „Berl. Tgl.“ erfährt, hat Reichsaussenminister Dr. Stresemann gestern eine längere Besprechung mit dem polnischen Gesandten in Berlin gehabt, in deren Verlauf er dem Gesandten nachdrücklich bat, seinen ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die von Polen geplante weitere Optantenausweisung unterbleibt. Polen könne keinem stärkeren Beweis seines Friedenswillens geben und nicht besser dem Geist von Locarno entsprechen, als wenn es der juristisch vielleicht berechtigten, aber moralisch nicht zu rechtfertigenden Ausweisungspolitik ein Ende mache.

sichersten zu Hause treffen, denn da arbeitete er die Zeitungsummer für den nächsten Tag aus.

Lebhaft machte sie sich zum Fortgehen fertig, setzte den mit dunklen Rosen garnierten Hut auf die biden Flechten, band den Schleier um und zupfte das leichte helle Sommerkleid zurecht.

„Leb wohl, Papa“, sagte sie beinahe heiter, „verzeih, daß ich dir Unruhe und Sorge bereite, aber — will's Gott, wendet sich alles wieder zum Guten! Hab Dank für deinen guten Rat, — ich werde versuchen, meinen Mann zu verführen!“

Damit war sie eilig hinausgeschlüpft. Verbalte schaute der Alte ihr nach und lächelte, als er sie mit leichten Schritten davoneilen sah.

Das Straßenleben der Hauptstadt, das Heddy sonst immer so entzückte, wenn sie durch den belebten Teil bummelte, und die reichen, glänzenden Schaufenster betrachtete, hatte heute nicht den geringsten Reiz für sie. Ihr ganzes Trachten war nach Hause gerichtet, sie fürchtete fast, ihr Entschluß möchte sie wieder reuen. Es war ein herrlicher warmer, milder Sommerabend. Azurblau wölbte sich der Himmel über der Erde, die Menschen schienen heute weniger hastig als sonst ihren Weg zu verfolgen; sie wollten die Schönheiten recht genießen. Ringelnd und vollbesetzt fuhren die Straßenbahnwagen hinaus ins Freie. Lachen und heiteres Geplauder war ringsum. Ein Pärchen kam der jungen Frau entgegen, eng aneinander geschmiegt und nur mit sich selbst beschäftigt.

Heddy lächelte vor sich hin. So wie diese wandelte sie selbst vielleicht noch heute auf den verschwiegene Wege ihres alten Gartens.

Nach und nach wurde es einsamer auf der Straße. Der Menschentrubel blieb zurück hinter ihr, sie hatte die Hauptstraßen verlassen und ihr Herz begann heftiger zu klopfen, als sie sich ausrechnete, daß sie in einer kleinen Viertelstunde bereits vor ihrem Gatten stehen könnte. Sie hob den Kopf und schritt tapfer aus. Plötzlich war es ihr, als ob hinter ihr jemand ginge, der sie verfolgte. Sie hörte einen raschen Schritt, einen hastigen Atem wie vom schnellen Lauf, — sie wandte sich um und sah zu ihrer un-

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund

Mitb. Wie der Reichsdienst der Deutschen Presse erfährt, soll noch im Monat November das deutsche Gesuch um Aufnahme in den Völkerbund beim Völkerbundsekretariat in Genf überreicht werden.

Dr. Seipel über die Anschlussfrage

Mitb. Brüssel, 20. Oktober. In einer Unterredung mit einem Vertreter der National-Beilage sprach sich der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel dahin aus, daß sich bei einer Abstimmung 90 Prozent der abstimmungsberechtigten Österreicher für einen Anschluß an Deutschland entscheiden würden. Alle Österreicher seien der Auffassung, daß unter den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen Österreich nicht weiter zu leben vermöchte. In ganz Österreich bestände der Wunsch, daß der Vertrag von St. Germain einer Revision unterzogen würde.

Die Haltung Rußlands

Mitb. Köln, 20. Oktober. Der Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg.“ meldet, daß die russischen amtlichen Stellen in Berlin trotz der Bekanntgabe des Textes des Vertrages von Locarno ihre Zurückhaltung bewahren und jede Stellungnahme, besonders zu der Auslegung des Art. 16 rundweg ablehnen. Demgegenüber wird dem Berliner Gewährsmann des Blattes versichert, daß die Nachricht der „Köln. Ztg.“, daß Tschitscherin von Wiesbaden aus in einem längeren Telegramm Briand um eine Unterredung in Paris ersucht habe, völlig unzutreffend sei. Es sei ganz ausgeschlossen, daß Tschitscherin gerade nach Paris reisen würde.

Ein gemeinsamer Rhein- und Ruhrsender für Rheinland und Westfalen

Um die Zahl der Sendestationen im allgemeinen zu verringern, da jede eine besondere Wellenlänge beansprucht, und dadurch die nicht unbegrenzte Gesamtzahl der zur Verfügung stehenden Wellenlängen vermindert, besteht nach der „Rhein-Westf. Ztg.“ neuerdings der Plan, an Stelle eines Ruhr- und Rheinseonders einen großen Sender für beide Provinzen zu bauen, der eine Reichweite von über 100 Kilometern haben soll. Der geplante Sender soll eine Sendeleistung von 50 Kilowattstunden haben, so daß der Detektorempfang in dem angedeuteten Umfang gesichert bliebe. Die bisher den deutschen Sendern zur Verfügung stehenden Wellen von 250—700 sind jetzt auf über 300—500 Wellenlänge beschränkt worden. Es sind wahrscheinlich nochmals neue Sendeverträge erforderlich, um einen endgültigen Schlüssel für die Verteilung der Wellenlänge aufzustellen. Wie knapp die zur Verfügung stehende Zahl ist, geht daraus hervor, daß man jetzt bereits mit Bruchteilen rechnen muß. Dortmund erhält z. B. wahrscheinlich die Welle 897.5. Mit dem Bau der bisher in Aussicht genommenen Rhein- und Ruhrsender ist mit Rücksicht auf das schwebende große Projekt nicht begonnen worden.

angenehmen Ueberraschung dem Referendar Balden gegenüber. Er schien ein wenig erheitert, denn er fuhr sich mit dem feinen seidenen Taschentuch ein paarmal über das Gesicht. Er trug einen eleganten hellgrauen Sommeranzug, die Hände steckten in perlgrauen Glacehandschuhen. Aufgriff streckte er der jungen Frau beide Hände entgegen. Sie errötete ein wenig unter seinen forschenden Augen, mit denen er sie unausgesetzt betrachtete. Es war Heddy peinlich, ihm so allein gegenüberzustehen; denn sie kam in seiner Gegenwart über eine gewisse Befangenheit nicht hinaus. Sie war ihm ja ein paarmal begegnet, aber immer stand Walter an ihrer Seite. Heute zum ersten Male seit ihrer Verheiratung befand sie sich ihm allein gegenüber. Und diese Augen, die nicht von ihrem Gesicht wichen, begannen ihr fast unheimlich zu werden. Mit kurzem Gruß wollte sie an ihm vorbei, aber er hielt sie lächelnd zurück.

„Weshalb sind Sie so allein, gnädige Frau, — warum gingen Sie nicht mit Ihrem Mann?“

Sie wurde immer befangener, er schien es zu bemerken und auf seine Weise auszulegen, denn er trat einen Schritt näher, so daß sein rascher Atem ihre Wangen streifte.

„Mein Mann“, begann sie stönd, „der kann um diese Zeit nicht gut weg, — da muß er die Zeitung für den nächsten Tag fertig machen, er arbeitet wohl noch zu Hause!“

„Nein“, sagte Balden kurz und bestimmt, — „nein, er arbeitet nicht! Vermutlich lockte ihn der schöne Sommerabend ins Freie, — denn ich sah ihn soeben drunten in den Anlagen zwischen den Zypressenbäumen mit einer Dame. Die beiden waren so eifrig im Gespräch, daß sie mich nicht einmal bemerkten. Ich möchte sie nicht stören. Ihr Herr Gemahl sprach unausgesetzt. So viel ich sehen konnte, schien er sehr erregt.“

Heddy warf stolisch den Kopf in den Nacken und sagte kurz abweisend:

„Sie werden sich getäuscht haben, Herr Referendar!“ Er betrachtete sie lauernd, denn er ahnte, daß ihre Ruhe nur erfindet war.

Fortsetzung folgt.

Religiöser Sinn und Dienst an der Gemeinschaft.

SRV. Es ist eine beachtenswerte Tatsache, daß die katholischen Männer, welche Bahnbrecher und Führer im öffentlichen Leben, im Volksgemeinschaftsleben waren, auch tief religiöse Männer waren. Sie hatten das Wort des Botschafters Paulus begriffen, daß „in Christus Jesus nur der Glaube etwas gilt, der durch die Liebe wirksam ist“ (Galater 5, 6). Die Liebe, als Gottesliebe und Brudersliebe das große Doppelgeheiß des Christenlebens, drängt aber unwiderstehlich dahin, sich an die Mitmenschen tätig zu verschicken. Sie bringt es nicht über sich, ähnlich wie der Priester und Levit im Gleichnisse vom Barimberzigen Samaritaner, unbeteiligt an den leiblich und geistig Zerfallenen und Notleidenden vorüberzugehen.

Solche Art religiöser Männer waren auch die Gründer des Volksvereins, Windthorst, Franz Brandts, Franz Hitze, Karl Trimborn, Adolf Gröber, die dieser sozialen Gesamtorganisation der deutschen Katholiken die Aufgabe stellten, ein Wecken des sozialen Bewusstseins, des Volksgemeinschaftsgewissens zu sein. Sie wollten die religiös erweckten Katholiken aller Berufsstände zum Dienste an der Volksgesamtheit erwecken, bilden und schulen. Demgemäß weist die Satzung dem Volksverein die Aufgabe zu, das deutsche Volk zu belehren über die aus der neuzeitlichen Entwicklung erwachsenen sozialen Aufgaben, es zu schulen in der praktischen Mitarbeit an der geistigen und wirtschaftlichen Hebung aller Berufsstände. „Soll das erreicht werden, so darf der Volksverein nicht nur Kenntnisse vermitteln, verstandesmäßig kalt belehren, sondern er muß, vorher die Gefinnung der Mitarbeit, der Tat wecken. Die Lösung dieser Aufgabe fordert eine gewaltige, in die Tiefe gehende volksbildende Arbeit.“

Diese ist heute schwerer, darum aber auch notwendiger als in der Vorkriegszeit. Die Ueberlieferung, die seit den 90er Jahren sich im katholischen Deutschland herausgebildet hat und die Katholiken in die Gedankenwelt des Volksvereins sich immer mehr hineinleben ließ, ist in der Nachkriegszeit durch die Revolution und den Zusammenbruch gefährdet worden. So haben in der seitdem herangewachsenen zweiten Generation wirtschaftliche Not und geistige Verelendung jede Bildungsarbeit erschwert. Inzwischen hat sich aber auch die Ansicht, im Volksgemeinschaftsleben genüge die bloße äußere Zuchtform durch Staatsgesetzgebung und Berufsverbände, als der Gedanke des Genügens inner bloßen Zuständereform als falsch erwiesen. Immer klarer wird die Erkenntnis, daß die sogenannten „Zeitübels“ Folgen einer Verblöding der Lebensauffassung, der Volkschichten sind, Zerfallerscheinungen, die in dem Verfall

der Lebensgemeinschaften Familie, Volk, Nation, der religiösen Gemeinschaft, ihre Wurzeln haben. Weil in dieser Auffassung am meisten die Verblöding zeigt, hat der Volksverein für das katholische Deutschland, als Verein, der echte Volksbildung als Bildungs- und Willenszucht erwecken und pflegen will, versucht, den Sinn dieser Lebensgemeinschaften seinen Mitgliedern nahezubringen, sie abzubringen von einem nur das eigene Ich kennenden Egoismus und Mammonismus. Von diesen Gedanken ausgehend, war die Volksvereinsarbeit bestrebt, den Gedanken der Verantwortlichkeit gegenüber Familie, bürgerlicher und kirchlicher Gemeinde, Berufsstand, Volk und Nation zu wecken.

Diese Tätigkeit setzt eine Darstellung der bestehenden wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Verhältnisse voraus. Man kann vielfach die Erfahrung machen, daß es Katholiken nicht an dem guten Willen zu praktischer Mitarbeit fehlt, daß aber der Mangel an Kenntnissen in wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Fragen in ihnen das Gefühl der Unsicherheit und Unentschlossenheit aufkommen läßt. Auf religiösem Gebiete beobachten wir ähnliche Erscheinungen. Diese Unsicherheit, die eine freudige Mitarbeit hemmt, kann nur überwunden werden durch ein Eindringen in die Entwicklung der heute bestehenden wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Verhältnisse. Daher hat der Volksverein seit seinem Bestehen immer wieder den Versuch gemacht, die deutschen Katholiken in diesen Fragen zu schulen und zu bilden.

Eine Organisation, die, wie der Volksverein, eine seelische Erneuerung des Volkes erreichen will, darf und kann jedoch bei dieser belehrenden Tätigkeit nicht stehenbleiben. Vor allen Dingen muß es den Katholiken klar werden, daß sie aus religiöser Verpflichtung heraus nicht abseits stehen, sondern praktische Mitarbeit leisten müssen, überall wo wirtschaftlicher, sozialer und religiös-sittlicher Zerfall in unser Volk eindringt. Darum bekämpft der Volksverein den bequemen Standpunkt, Beilegung wirtschaftlicher, sozialer und geistiger Not sei Aufgabe des Staates, im übrigen müsse man alles der Hilfe Gottes überlassen. Der Volksverein betont, daß Religion und Leben, Religion und Gemeinschaftsarbeit des Menschen unlöslich miteinander verbunden sein müssen, daß der Mensch die größte Kraftquelle für sein ganzes Handeln in der Religion hat. Daß darum aber die Religion sich nicht im Innern des Menschen verschließen, den Schwierigkeiten und Problemen des Lebens aus dem Wege gehen dürfen, sondern ihre Kraft im täglichen Leben, im Beruf, in den Lebensgemeinschaften, in die der Mensch hineingestellt ist, beweisen müsse.

Brühl und Umgebung

Brühl, 22. Okt. 1925.

Am Sonntag, 25. Okt., ist in den offenen Verkaufsstellen des Handelsgewerbes das Feilbieten von Waren, sowie Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in der Zeit von 12 bis 6 Uhr nachmittags gestattet. Ferner ist am Samstag, 31. Okt., ein erweiterter Geschäftsbetrieb erlaubt, während der 9 Uhr abends Waren feilgeboten und Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden dürfen.

Man schreibt uns, Eine gemeine Tat verübte am Montag ein Baderhahn aus Ringsdorf in Knapf. Dieser verkaufte sein Brot auf den Namen seines Konkurrenten. Er wurde von demselben auf frischer Tat ertappt und erhielt eine Ohrfeige zur Belohnung.

Der Männergesangsverein Rheingold hat seine Proben von Sonntag auf Donnerstag abends 8.30 Uhr verlegt und ladet seine Mitglieder, ebenso fangensfreudige Herren, die gesonnen sind, dem Vereine beizutreten, zu der heute abend im Vereinslokalen Linden stattfindenden Probe herzlich ein. Ebenso sind stimmbegabte Jugendliche als Junglinge stets willkommen. Siehe Anzeige in der gestrigen Ausgabe.

„Hausgehilfen.“ — „Hausangestellte.“ Bei der Beitragsüberwachung ist festgestellt worden, daß vielfach auf Versicherungskarten für Köchinnen, Stützen, Hausmädchen, Kinderfrauen usw. als Berufsbezeichnung „Hausangestellte“ angegeben ist, während diese Beschäftigten unter dem Begriff „Hausgehilfen“ fallen. Zur Vermeidung von Irrtümern über die Versicherungsangehörigkeit bestimmt, wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, der Wohlfahrtsminister in einem Erlass an die Regierungspräsidenten usw., daß künftig neben der eigentlichen Berufsbezeichnung (wie Köchin, Stütze usw.) für die Ausübung der Tätigkeit der Invalidenversicherung nur die Bezeichnung „Hausgehilfe“, für die Versicherungsarten der Angestelltenversicherung „Hausangestellte“ gewählt werden darf.

Brühdorf. Die Theater-Gesellschaft 1906 eröffnet nach langer Pause am Sonntag, 8. November, ihre diesjährige Spielzeit mit einem erfrischenden Konzert. Durch eifriges Proben der Mitglieder stehen den Besuchern genussreiche Stunden bevor. Näheres wird durch Anzeige in der nächsten Woche bekannt gegeben.

Brühdorf. Die hiesige Sanitätskolonne hatte aus Anlaß ihres diesjährigen Stiftungsfestes, verbunden mit Wettbewerb, die ganze Gemeinde am vergangenen Sonntag zu einem Theaterabend im Saale Brühdorf eingeladen. Auch waren die Vorstände der Arbeitsgemeinschaft Brühdorf-Stadt und -Land anwesend, sowie die Vertreter der Behörden. Nach zahlreichem von man der Einladung gefolgt. Nachdem der Vorabend von Brühdorf-Stadt die Besucher begrüßt hatte, legte der Vorabend von Brühdorf-Land die Ziele und Bestrebungen der Kolonne in kurzen Ausführungen auseinander. Sodann ging das Theaterstück Die Räuber von Schiller in 5 Akten über die Bretter, welches einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatte. Der Ortsvorsteher überreichte dem Kolonnenführer für 15jährige Auszeichnung, sowie 3 weiteren Kameraden für 10jährige Auszeichnung. Ferner wurden 3 Mitglieder für dreijährige treue Dienste Diplome überreicht. Wir wünschen dem rührigen Verein und besonders den Spielern auch für weiterhin gutes Gelingen. Wenn auch die Zeit es momentan gerade nicht erlaubt allzu viele Festlichkeiten stattfinden zu lassen, so wäre es doch erwünscht, wenn die Sanitätskolonne dieses schöne Stück nochmals zur Aufführung brächte.

Sport.

Fußball. D. F. S. Sechtem Grünweiß 1. — M. Godesberg 2. 4:1 (1:0). Am Sonntag trafen sich in Sechtem obige Mannschaften zum fünften Meisterschaftsspiel. Durch das Verändern verschiedener Sechtemer Mitspieler, war Anfangs der 1. Halbzeit eine Ueberlegenheit Godesbergs bemerkbar. Zu Tore reichte sie jedoch nicht. Gegen Ende der 1. Hälfte ging Sechtem in Führung. Das 1. Tor zu Gunsten Sechtems fiel nun. Nach Wiederantritt drängte Godesberg mächtig und konnte gleichziehen. Eine größere Niederlage Godesbergs war nun bis zum Ende bei Godesberg zu bemerken. Sechtem drängte vor und hielt Godesberg vor ihrem Tor, so daß Godesberg nur mit Verteidigung Arbeit hatte. Bis zum Schlußpfiff hielt Sechtem nach dem Spiel in der Hand und landete noch dreimal das Leder in Godesbergs Tor. Godesberg war teilweise der 1. Halbzeit überlegen. Sechtem dagegen die ganze 2. Hälfte. Kurz vor Ende des Spiels gelang es Sechtem, noch ein weiteres Tor zu erzielen. Durch die Unstimmigkeit, welche vor Godesbergs Tor herrschte, entschied der Schiedsrichter als ungültig. Der Schiedsrichter leitete zur Zufriedenheit beider Mannschaften. In der großen Niederlage Godesbergs trug die Platzfrage die größte Schuld.

Es war dies um 10 Uhr 25 Minuten! Aber leider kam es zu keinem Schuß. Die Schnelligkeit unseres Gegners, die zeitweise 27 Seemeilen erreichte, machte uns eine Annäherung auf Torpedoschußweite unmöglich. Der Abstand betrug meistens 7000 Meter und wir mußten, um einer einigermaßen sicheren Schuß anbringen zu können, bis auf mindestens 1000 Meter herangehen. Wie schon vorher gesagt worden ist, war unsere Geschwindigkeit an und für sich verringert worden durch den umgeschossenen Schornstein, außerdem nahm das Manövrieren mit den Schrauben, das Ruder verjagte ja völlig, sehr viel Kraft weg, was die Geschwindigkeit noch weiter beeinträchtigte. Durch das Manövrieren auf Torpedoschußweite war der Feind wieder nach Steuerbordseite gekommen. Hierdurch gabs eigentlich nichts mehr, denn unsere Artillerie schlug beinahe ganz. Ab und zu wurde noch ein Schuß gelöst.

Plötzlich drehte der Engländer nach Backbord und schoß gegen 10 Uhr 35 Minuten einen Torpedo auf uns ab. Die Entfernung betrug zu dieser Zeit etwas mehr als 3000 Meter. Mit seiner ganz modernen Torpedoarmerung konnte er auch auf größere Entfernung schießen, obgleich 3000 Meter für einen Torpedoschuß sehr weit war. Das Resultat fiel auch dementsprechend aus, denn der Torpedo ging fehl.

Für den Feind war das ganze nur noch eine Spielerei. Unsere Artillerie hatte er ja nicht mehr zu fürchten. Allerdings war die Torpedowaffe noch intakt. Einem Schuß unsererseits zu entgehen, fuhr er in Zickzackkurven, drehte nach Steuerbord ab und dampfte mit hoher Fahrt weg.

Der Artillerieoffizier, Kapitänleutnant Gaede, verließ bald darauf den Kommandoturm. Die Leitung von dort war ja unmöglich geworden. So versuchte er noch wenigstens durch eigene Leitung in der direkten Nähe der Geschütze und durch Sammeln der überlebenden Geschützmannschaften eine erneute lebhaftere Feuerleistung zu erzielen. Es gelang ihm auch, zwei Geschütze zu bemannen, aber die Wirkung dieses letzten Versuches war gleich Null, denn der Feind hielt sich in größerer Entfernung, von wo aus er unsere stark niedergelassenen „Emden“ unter Wirtungsfeuer hielt.

Fortsetzung folgt.

Die Preise in den Speisewagen der D-Züge

Der Abgeordnete Merx (Köln) und die übrigen Mitglieder der Zentrumsfraktion des preussischen Landtages haben folgende Anfrage eingebracht:

Die Preise der Mitropa (Mitteleuropäische Speisewagen und Speisewagen A.-G. Berlin) in den Speisewagen der Züge sind trotz Preisabbaubestrebungen außerordentlich hoch. 3.80 Mk. für ein Mittag- oder Abendessen ist entschieden zu hoch bemessen. Da in der Regel mehrere Mittag- oder Abendessen hintereinander verabreicht werden, so ist es den minderbemittelten Reisenden unmöglich rechtzeitig nach der Karte zu speisen. Aus diesem Grunde wäre neben der Preislenkung im Interesse der minderbemittelten Reisenden zu empfehlen, diesen zu überlassen, auf einen der beiden Gänge zu verzichten, wodurch eine weitere Verbilligung der Essen eintritt.

Ist das Staatsministerium bereit, auf die Reichsregierung einzuwirken, die Reichsbahngesellschaft zu ersuchen eine Verringerung in diesem Sinne vorzunehmen?

Die neuen Wirren in China

Mth. Schanghai, 20. Oktober. Die gegenwärtige strategische Lage Tschangolins wird als sehr ungünstig angesehen. Der Gouverneur der Provinz Tscheiang hat bereits den Janfektang erreicht und Tschangolins Truppen zum Rückzug gezwungen. Der Zweck dieses Vorstoßes scheint in einer beabsichtigten Störung der bevorstehenden Zollkonferenz zu bestehen. Die heutigen Gewaltthaten der südlichen Provinzen befürchten durch die Zollkonferenz eine Stärkung der Peking Zentralregierung.

Bulgarischer Einfall in Griechenland

Mth. Athen, 21. Oktober. Nach einer Meldung von der griechisch-bulgarischen Grenze soll am Montag eine bulgarische Truppenabteilung in Stärke eines Bataillons einen griechischen Grenzposten überfallen haben. Zwischen den griechischen Grenztruppen und der bulgarischen Abteilung kam es zu einem Gefecht, in dessen Verlauf die griechischen Truppen Verluste zu verzeichnen hatten.

Meine Erlebnisse auf S. M. S. Emden

5.

Mangels mechanischer Bringungsmittel, die völlig unbrauchbar geworden waren, mußte alles mit der Hand gefördert werden; dadurch wurde viel Personal allein für den Munitionstransport gebraucht. Und da diese Leute ihre Arbeit ungeschützt verrichten mußten, wurden die Verluste erschreckend groß. Referten waren nicht mehr da, es mußte in kürzester Zeit mit der Tatsache geredet werden, daß weitere Menschen für Geschützbedienung und Munitionstransport nicht mehr aufgebracht werden konnten.

An manchen Geschützen stand nur noch ein Mann, der mit Todesverachtung sein Geschütz bediente. Die Treue und Tapferkeit dieser Leute offenbarte sich in glänzender Weise, die Soldaten hielten aus auf ihrem Posten bis zum bitteren Ende, viele arbeiteten trotz schwerer Verwundungen unerschütterlich weiter. Unter ihnen ein Bootsmannsmaat, dem der rechte Arm abgeschossen worden war; der wadere Held bediente sein Geschütz mit dem ihm verbliebenen linken Arm weiter, als wenn nicht das geringste ihm widerfahren wäre.

Gegen 10 Uhr 5 Minuten trat wieder eine Ruderführung ein, der Navigationsoffizier mit etlichen Leuten rannte nach Mastern zur Betätigung des Handruder. Aber es verjagte da alles, es mußte, nachdem bezügliche Meldung im Turm erstattet worden, mit den Schiffschrauben gesteuert werden. Durch diesen Verjager hatte die „Emden“ eine Wendung hart Steuerbord gemacht, so daß der Gegner unsere Backbordseite bestreichen konnte.

Diese Wendung wurde für uns unangenehm, da der Feind kurz hintereinander drei schwere Treffer unserem Schiffe beibrachte.

Der erste landete oben auf der Brücke, zerstörte unser Entfernungsmessgerät und setzte die Leute oben außer Gefecht. St. 3. S. Zimmermann verließ daraufhin den Turm und begab sich zum Backbordgeschütz unter der Bad. Hier mußte ihn eine Granate tödlich verletzt haben, denn er wurde nach dem Gefecht in der Nähe des Geschützes tot aufgefunden.

Der zweite Treffer kreperte unmittelbar vor dem Kommandoturm. Die noch tätigen Geschützmannschaften wurden getötet oder schwer verwundet. Einige Splitter drangen durch die Schutzhülle in den Turm ein und verwundeten den Artillerieoffizier; den ersten Torpedoschiff und noch zwei Mann. Die beiden Leute hatten jowieso keine Funktionen mehr, da alle Apparate ausgefallen waren; sie gingen hinaus um sich verbinden zu lassen, wurden aber unterwegs getötet.

Am schlimmsten häuete der dritte Treffer. Er detonierte in der aufgestapelten Munition unter der Hütte am 4. Backbordgeschütz. Hierdurch wurde die dort lagernde gesamte Munition zur Explosion gebracht. Alle Leute, die in der Nähe waren, wurden tödlich verletzt und verbrannten völlig. Unter ihnen fiel auch mein Freund Levetzow auf seinem Stand auf der Hütte. Alles was irgend brennbar war, fing Feuer, so daß nach dem Voller Treffer das ganze Achterschiff in Flammen stand.

Der Navigationsoffizier Kapitänleutnant Gropius wurde verwundet, konnte aber mit einigen Ueberlebenden der achteren Geschütze nicht mehr nach vorne, da sie durch das Feuer gänzlich abgeschnitten waren. Immer weiter griff das Feuer um sich, so daß diese kleine Schar sich weiter nach Mastern zurückziehen mußte. Zum Schluß blieb ihnen nichts mehr übrig, als über Bord zu springen, da sie sonst sämtlich verbrannt wären. Kapitänleutnant Gropius brachte zum Schluß noch drei Hurras auf den obersten Kriegsherrn aus, worauf dann alle über Bord sprangen.

Drei von diesen Leuten wurden erst nach dem Gefecht gerettet. Nur so hatten wir die Einzelheiten erfahren können.

Unterdessen waren weitere schwere Verluste eingetreten.

Auch die Backbordgeschütze verstummten eines nach dem anderen wegen Ausfall der Bedienung.

Nun Kapitän von Müller sah, daß die Artillerie niedergelassen, versuchte er als letzte Rettung, die „Emden“ so an den Feind heranzumandrieren, daß er einen Torpedoschuß unterbringen konnte.

Es war der Moment, wo wir im Torpedoraum den Befehl erhielten: „Steuerbordrohr fertig!“

„Düren“ als er ein Hochkommando heruntergeholt

„Nachdem Witte in Weiblich, daß es noch zu hoch worden war, wurde die Witte beschlagen. Darauf wurde Witte vorläufig von der Verhörung morgen Schweiger stand die Witte der handelt worden schwerer Verurteilung zu haben.

„Nachdem gischen Witte reise nach Deutschland kommissariat Entziehung

„Krefeld“ berrheins, den Tod ent

„Dülle“ auf einem wurde durch

„Lobbe“ hinsbed in seinem Aufgrafen stieß falls schwer

„Dülle“ ballon wurde aufgefunden

„Miech“ nachts eine Burtschen. Schneiden, Die Ortspolizei dauerte wurde so iliegen blieb

„Dülle“ unternehmer der Straßen hinter ihm

Für und meines sage ich meine Kierb

Freie Freitag, der Dr. Schie

Leb mein Einmal

Leibgebül

Whistr. 91

Leb

Schellfisc Schellfisc Cabellau Bratschel Samt

F Kölnstr

Qua in Herren

F für Amel

hosc

Westdeutschland.

Düren: Ein 12jähriger Junge kam in Juntersdorf, als er ein Raubvogelstreck ausheben wollte, dem Maf der Hochspannung zu nahe. Er war sofort tot. Die gänzlich verlorene Leiche konnte nur mit Mühe aus dem Leitungsmast heruntergeholt werden.

Nachen: Der von uns gemeldete tödliche Sturz einer Witwe in Verlauteheide erhielt eine neue Beleuchtung dadurch, daß es sich nicht um ein Unglück, sondern um einen Mord zu handeln scheint. Nachdem die Leiche von dem Schwager der Verstorbenen angeblich in der Scheune gefunden worden war, wurde ein Arzt herbeigeholt, um die Todesursache festzustellen. Nach einer vorläufigen Untersuchung wurde die Leiche von der inzwischen auch erschienenen Polizei beschlagnahmt und die Staatsanwaltschaft benachrichtigt. Darauf wurde der Schwager der ums Leben gekommenen Witwe vorläufig in Haft genommen. Bei dem am Nachmittag von der gerichtlichen Untersuchungskommission angestellten Verhör der beiden Dienstboten ergab sich, daß am frühen Morgen ein Streit zwischen der Witwe und ihrem Schwager stattgefunden hat. Weiterhin wurde bekannt, daß die Witwe dauernd von ihrem Schwager bedrückt und mißhandelt worden war. Es verläutet, daß gegen den Schwager schwerer Verdacht vorliegt, die Frau gewaltsam umgebracht zu haben.

Nachen: Auf Antrag des Kreisamts ist vom belgischen Ministerium wieder eine Vergünstigung für die Einreise nach Eupen am Allerheiligentage genehmigt worden, und zwar können aus Eupen gebürtige Personen, die in Deutschland wohnen, für den 1. und 2. November im Kreisamtsamt Eupen einen Grenzpassierchein erhalten gegen Entrichtung der Stempelgebühr von 75 Centimen.

Krefeld: Einer der bekanntesten Rechtsanwälte des Niederrheins, Fritz Angerhausen, ist 53jährig, den Seinen durch den Tod entzogen worden.

Dülken: Ein Arbeiter von hier kam beim Arbeiten auf einem Kamin einer Starkstromleitung zu nahe und wurde durch den Strom getötet.

Lobberich: Graf Schaesberg auf Schloß Kridenbed bei Hünxe ist bei einer Autotour so schwer verunglückt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Kraftwagen des Grafen stieß mit einem Motorradfahrer zusammen, der ebenfalls schwer verletzt wurde.

Düsseldorf: Ein am 5. Sept. hier aufgelaufener Luftballon wurde zwischen Kreisbau und Wittgenhof in Schlesien aufgefunden.

Niehl: Wegen eines jungen Mädchens entstand hier nachts eine wilde Schlägerei zwischen einer Anzahl junger Burschen. Sie schlugen sich zunächst mit Holzhämmern, Zugschneiden, Radspeichen und griffen schließlich zum Messer. Die Ortspolizei war gegen das Wüten, das etwa zwei Stunden dauerte, vollkommen machtlos. Einigen der Raufbolde wurde so übel mitgespielt, daß sie besinnungslos am Platz liegen blieben.

Duisburg: Auf der Mülheimer Straße blieb der Fuhrunternehmer Blind mit seinem Fahrrad in den Schienen der Straßenbahn stecken, kam zu Fall und wurde von einem hinter ihm herkommenden Lieferauto tödlich überfahren.

Mannheim: In Neckarau wurde ein 69 Jahre alter Mann aus Versehen, der sich auf Wanderschaft befand, von einem Personentransportwagen überfahren und getötet.

Aus aller Welt

Schweres Schiffunglück.

Savas meldet aus Vitoria (Kolumbien), daß während der Umladung der Fracht von dem ledigwordenen Dampfer Emzyl auf einen anderen Dampfer, ein Schlepper mit dem Dampfer Emzyl zusammengestoßen ist. Beide Fahrzeuge sind innerhalb weniger Minuten gesunken. Sieben Mann der Besatzung des Schleppers sind ertrunken.

Zum Hamburger Schmuckfahndungsfahr.

Fahndungsfahrer drangen nachts in eine am Harbesteuerweg gelegene Villa und entwendeten Schmuckgegenstände im Werte von rund 120 000 Mark. Für die Wiederherbeschaffung sind 15 000 Mark als Belohnung ausgesetzt.

Von einem Hirch angefallen.

In der Gegend von Ballenstedt a. H. wurde ein Metallarbeiter auf der Chaussee von einem brünftigen Hirch angefallen und lebensgefährlich verletzt. Er wurde mit gebrochenem Oberarm, einem ausgefahrenen Auge und schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Jugendgeisung.

Nach einer Meldung aus Winnipeg ist ein Schnellzug in der Nähe von Itina in der Provinz Saskatchewan in Kanada entgleist. 18 Reisende wurden verletzt, darunter drei lebensgefährlich.

Kirchliches

Diözesanversammlung 1925.

Wie in den Jahren 1920, 1921 und 1924 soll auch in diesem Jahre wiederum eine Diözesanversammlung abgehalten werden, und zwar am 9. und 10. November im Priesterseminar in Köln. Zu der Konferenz ladet Kardinal Dr. Schulte die Delegierten, die Mitglieder des Metropolitenkapitels, die Geistlichen Räte des Generalvikariates, Vertreter des Nachener Kollegiatenkapitels und der theologischen Fakultät in Bonn sowie die Diözesanprälaten als stimmberechtigte Konferenzteilnehmer ein.

Abfahrt eines rheinischen Romzuges. Der dritte rheinische Romzug im Oktober, veranstaltet vom deutschen Nationalkomitee für Romfahrten (rheinisch-westfälische Abteilung in Aachen, Kirchgraben 89) geht in den letzten Oktobertagen ab und wird zu Allerheiligen in Rom sein.

Vermischtes.

Der vom Himmel gefallene Bräutigam.
In Hamont, einem kleinen Städtchen in Amerika, wurde kürzlich die Hochzeit von Fräulein Virginia Ireland mit dem Fliegerhauptmann Donald Herne gefeiert. Der Bräutigam war im Mai d. J. bei einer Notlandung, zu der ihn das Versagen des Motors zwang, in den Gärten des Hauses seiner zukünftigen Braut abgestürzt, die bei dieser

Gelegenheit um ein Haar von dem Flugzeug erschlagen worden wäre. Der Flieger selbst hatte sich bei dem Sturz eine Schulter verrenkt und wurde im Hause Ireland aufgenommen und von der Tochter liebevoll gepflegt. Nach allen Regeln der überlieferten Romantik hat das Brautpaar, das sich zwischen der schönen Pflegerin und dem kranken Flieger anknüpfte, jetzt mit der Trauung seinen glücklichen Abschluss gefunden. Das junge Paar hat eine längere Hochzeitsreise, selbstverständlich im Flugzeug, angetreten.

Unbekannte Briefe Goethes in Moskau.

Wie aus Moskau berichtet wird, sollen in der Bibliothek eines Emigranten eine Reihe unbekannter Briefe Goethes aufgefunden worden sein, die in französischer Sprache abgefaßt an einen russischen Diplomaten gerichtet waren.

Das Neueste vom Tage.

Der Entwurf eines Reichswahlgesetzes wird nach einer Meldung des Reichsdienstes der Deutschen Presse die kommende Tagung des Reichstages beschäftigen.

Das spanische Königspar ist Dienstagabend nach London und Paris abgereist.

Am 20. Oktober tritt in Koburg der Evangelische Presseverband für Deutschland zu der diesjährigen Hauptversammlung zusammen.

Baupolizeiordnung

Hiermit mache ich auf die unterm 26. v. Mts. in Kraft getretene neue Baupolizeiordnung vom 1. v. Mts. aufmerksam. In der neuen Ordnung sind wesentliche Abweichungen gegenüber der bisher geltenden Ordnung enthalten.

Die neue Verordnung kann durch den Verlag von Paul Neubner in Köln bezogen werden.

Brühl, den 17. 10. 25.

Der Bürgermeister Freericks.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.

Druck und Verlag: Brühler Zeitung, Buchdruckerei P. Becker, Brühl.

Feinste Maßkonfektion

Paletots, Mäntel, Anzüge

Größtenteils eigene Anfertigung aus erprobten Stoffen

Preisliste Mark: 39.— 45.— 58.— 65.— 74.— 80.— 88.— 98.—

Bekannt reelle fachmännische Bedienung.

R. A. Wagner, Köln

Gertrudenstraße 37, an der Breitestraße.

Vorzeiger dieses Inserats erhält 5 Prozent Rabatt.

Zu Allerheiligen

empfehle große Auswahl in

Grab-Kränzen

zu niedrigsten Preisen.

Preiswerte Waldkränze.

Gebr. Maubach, Brühl

Sarg-Magazin

Uhstr. 77

Pingsdorf

Wer probt, der lobt.

Diese Woche

Feinster Angelschellfisch, Kabeljau,

Goldbarsch und Schollen,

Marinaden, Konserven, Oelsardinen.

Elise Kribben, Pingsdorf

Kirchstraße

Kirchstraße.

Knorr

Püppchenrüssel

Spezial-Zimt, Gold, Orbnit

und Orngur süßw. misst

und mehr Püppchen

und mehr Püppchen

und mehr Püppchen

und mehr Püppchen

und mehr Püppchen

und mehr Püppchen

und mehr Püppchen

und mehr Püppchen

und mehr Püppchen

und mehr Püppchen

und mehr Püppchen

und mehr Püppchen

und mehr Püppchen

und mehr Püppchen

Schloßstraße 15

Die 3 billigen
Verkaufstage
werden fortgesetzt.

Prima Oberhemden 5.00
mit 2 Kragen nur Mk. 5.00

Rein wollene **Kinderunterhosen** nur 0.95

Sehr billig kommen zum Verkauf:
Mäntel, Damenkleider, Kinderkleider, Wäsche etc., reinwollene Kinder- und Damenstrümpfe.

Kaufhaus Baehr, Brühl,
Schloßstraße 15.



Offerierte diese Woche lebendfrisch
Garantiert **Nordsee-Schellfisch**, groß,
per Pfund 90 Pfg.

Feinst Schellfisch, 1-3 Pfd. schwer,	p. Pfd. 60 Pfg.
Prima Fett-Kabeljau	p. " 60 "
Große Bratschellfische	p. " 40 "
la. Grüne Heringe	p. " 40 "
Süße Rohesser	p. " 60 "
Geräuch. Rotbarsch zum Rohessen	p. " 60 "
Ostsee-Filet-Heringe in Remoulade	p. " 60 "
Ostsee-Delikat-Rollmöpse in Mayonaise	Dose 135 "
Oertels Fleischsalat	Dose 130 "
Hering in Gelee,	2-Pfd.-Dose 140 "
Feinste Fett-Salzheringe,	10 Stück 95 "

Karl Paul Frings
Uhlstraße 53

Oldenburger.

Langfäden Quarkkugeln
mit frischen und künstl. Blumen sowie Waldkränze
u. Mooskränze in feiner Ausföhrung und jeder
Preislage.

Außerdem zur Bepflanzung
immergrüne, winterharte Pflanzen, vollbl. haltbare
Erica, blühende Chrysanthemum in allen Farben,
blüß. Stiefmütterchen.

Ol. Winkel,
Rheinstraße 27

Saatkartoffeln.

Paulsen Juli Nieren Org. Gold Perle Org.
Holländer Erslinge Org.

sind eingetroffen.

Bestellung auf Org. Industriesaat wird
entgegen genommen.

Industrie Einkellerungs-Kartoffeln
von 3.20 Mk. an - frei Haus. -

Bestellungen erbeten.

Theo Vering, Landesprodukten, Kundstünger
und Kartoffel-Handlung.
Badorf b. Brühl, Telefon 294.

Der weiteste Weg lohnt sich !!

Um zu räumen
gebe ich auf sämtliche

Schuhwaren

trotz meiner billigen Preise noch
20 Prozent Rabatt

Josef Bonus
Uhlstrasse 86

Nur bei Barzahlung !!

Neue höhere Steuern

verteuern seit 1. Oktober die Cigaretten.

Noch ist es Zeit!
Solange die Vorräte reichen, verkaufe ich
zu allen billigen Preisen

Cigaretten, Cigaretten, Rauch- u. Safttabake
Stets billige Partien.

Paul Pärzag, Köln
Tabakwaren-Großhandlung
an St. Agatha 17. Telefon: 4041
gegenüber der Blindgasse.

Kein Kleinverkauf.

Neue gutkochende Hülsenfrüchte

Riesenerbsen Pfd. 25	Kleine weiße Bohnen Pfd. 25
Grüne Erbsen " 30	Große weiße Langbohnen " 35
Geschälte Erbsen " 38	Zuckerlinsen " 22

Stampfzucker Pfd. 32

Delikatess Sauerkraut Pfd. nur 10 Pfg.

2 große Büchsen Milch nur 95 "

10 feinste neue Heringe nur 80 "

3 Doppelstücke la. Kernseife nur 45 "

Feinstes helles Rübböl Ltr. 110	la. Schweineschmalz Pfd. 105
Feinstes Salatöl " 120	ff. Tafel-Margarine y 60

Kalifornische Rosinen
von köstlichem Wohlgeschmack und aussergewöhnlicher Süßigkeit **55**

Kalifornische Aprikosen Pfund **140**

Prima Riesenpflaumen Pfund **60**

Rheinisches Kaufhaus

Kölnstr. 9 Brühl Uhlstr. 46

Schuhhaus Jos. Schüller, Uhlstrasse 55

Alle Sorten Qualitäts-Schuhwaren
für Arbeit, Sport, Strasse und Gesellschaft

Alleinverkauf von
Dr. Lahmann's Gesundheits - Stiefel

-Tollmännchen-

der gute Straßenschuh

"Putto"
der beste Kinderstiefel.

"Dr. Vinfl"
der Schuh für empfindliche Füße.

"Offi"
der elegante Damen Luxus Schuh zu konkurrenzlosen Preisen.

Alleinverkauf obiger Marken
Vollfußball, Schlußwaffen 31

Jede Dame wird frisiert.

bei mir schnell u. gewissenhaft zu den billigsten Preisen

Drei separate Kabinen stehen den geehrten Damen zur Verfügung.

Frisieren 0.30 RM.

Frisieren mit Ond.	0.50	Waschen	1.-
Elektr. Kopfmassage	1.50	mit Ondulation	1.50
" Gesichtsmassage	1.-	Badenkopfschneiden	1.-
Haarfärben.		nachschneiden	0.50

Schöne Weihnachts- und Namenstagsgeschenke
in Toilette-Artikeln aller Art.

Damenfrisiere Salen Scheben, Brühl
Pastoratsstraße an der Pfarrkirche.

Großer
Preisabschlag!
in Herden
u. Oefen

Bequeme Teilzahlung
Kassakäufer extra
Preise

Fahrt wird vergütet!

Kölner Herde, u. Oefen Vertrieb
Zülpicherplatz 17
Ecke Zülpicherstr.
Durchgehend geöffnet
Telefon Ulrich 1427

la. Schellfisch, Pfd. nur 60 Pfg.	la. Bratschellfisch Pfd. 35 Pfg.
la. fetter Kabeljau Pfd. 60 Pfg.	Stockfisch Pfd. 60 Pfg.
frische Seemuscheln Pfd. 15 Pfg.	:- Gefüllte süße Bratbackinge. :-

Leonhard Schmitz
Markt 24 Markt 24

Bettwaren

Sofakissen	1.95
4.75 3.50 2.85	
Kopfkissen	5.40
11.- 8.50 7.40	
1/2 Daunen kissen	8.50
16.50 13.50	
Feder-Plumeau	13.80
16.50 14.50	
Halbdaunen-Plumeau	16.50
26.00 21.75	
Daunenplumeau	28.00
35.00 31.00 29.00	
Federobbetten	18.50
28.50 21.75	
Daunenbetten	37.00
50.00 46.00 42.00	
Unterbetten	13.50
24.00 21.00 18.50	
Reformmatten	15.50
34.50 23.75	
Seegrasmatten	27.50
44.00 39.00 35.00	
Wollmatten	38.00
50.- 45.- 42.-	
Kapokmatten	80.00
111.00 90.00	
Spiralmatten	15.00
21.75 18.75	
Schonerdecken	7.50
11.50 8.80	
Mattbetten	23.00
32.- 29.75 27.50	
Holzbetten	36.00
48.- 45.- 40.-	
Nuß.-Betten	85.00
105.- 98.-	
Kinderbetten	22.50
42.- 28.50 24.50	
Kinderbetten	12.00
18.- 16.- 14.-	
K.-Steppdecken	10.50
18.- 18.90	
Wagendecken	4.50
10.50 8.50 6.50	
Steppdecken	16.90
22.50 18.50	
Wollfüllung	25.50
36.- 32.- 28.50	
Daunendecken	78.00
116.00 93.50	
Satin	3.25
5.- 4.75 4.05	
Inletts	2.35
4.60 4.- 3.75	
Federn	1.05
3.35 2.25 1.35	
Halbdaunen	2.35
5.85 4.65 3.55	
Daunen	5.80
19.80 13.60 8.50	
Flocken	0.50
1.30 0.90 0.80	
Kapok	1.75
2.75	
Matratzendrell	1.85
2.80 2.50 2.25	
Jacquarddrell	3.75
5.50 4.95 4.20	
Schlafdecken	2.95
7.50 6.75 5.50	
Jacquardecken	8.30
15.- 10.-	
Wolldecken	13.50
33.- 24.- 19.50	
Tischdecken	3.60
6.- 5.75 4.65	
Chaisel.-Decken	10.80
24.- 16.50	
Chaiselongue	48.00
78.00 68.00 58.00	
Küchensofa	55.00
70.- 65.- 60.-	
Plüschsofa	85.00
135.- 118.- 95.-	
Kleiderschränke	42.00
95.- 74.- 52.-	

KRALL

Köln
Mühlenbach 12
direkt am Waldmarkt
Lieferung nach allen
Richtungen durch
eigenes Auto.

Leder u. Schäfte

sowie alle
Schuhmacherbedarfsartikel
stets zu billigsten Preisen.

Joseph Wagner, Köln,
Pfälzer Str. 62
am Barbaraplatz.

Rebme noch Vem

in Kost und Logis

pro Woche 15 Mk.
Guter Mittag- u. Abend
tisch.

Wallstraße 6.

Neuanlage Instandhaltung

von Gärten, Gräbern
übernimmt bei allen
Preisen
Bertram Westenberg
Brühl, Kempischstr. 2

Junges Mädchen

in Stenographie und
Schreibmaschine be-
wandert, für
Büro
gesucht.
Offerten mit Zeugnisab-
schriften u. D. B. 880 an
die Geschäftsstelle.

Kräftiges Mädchen

15 Jahre, vom Lande,
sucht Stelle für alle Haus-
arbeiten. Wer sagt die
Geschäftsstelle 192

Mädchen

18 Jahre sucht Stelle in
H. Haushalt.
Wo sagt die Gesch. 194.

Frau sucht

Stundenarbeit.
Wo sagt die Gesch. 191.

Tücht. Näherin

sucht noch einige Kunden
in- und außer dem Hause.
Uhlstraße 47 I.

Umpressen

Reinigen und Färben
von Gütern billigt.
Stroh- und Strohfabrik
Annahme: Kerz,
Clem.-Auguststr. 10.
Empfehle mich zum

Bügeln

von Herrenhäftewäsche
in u. außer dem Hause.
Wo ertrag. Gesch. 196.

Schweinchen

hat abzugeben.
Engels, Billboi.

Peiz-Jacken

Peiz-Mäntel
Schals usw.
erhalten Sie auch
preiswert, auch Neu-
anfertigung, Umän-
derung, Reparaturen.
Belageladit

Wwe. M. Schindler
& Co., Köln,
14 Flandrische-Str. 14
direkt an der Haltestelle
der Preussener Bahn.
Geat. 1888.

Lampions

Stöcke, Kerzen, Fah-
nen, Vereinsartikel.
Wiederverkäufer
hoh. Rabatt.

**Nestler's Fahren-
fabrik Bonn,**
Händgasse 27
Fernspr. 3512.

Gut erhaltenes
2.400l.iges Bett
zu verkaufen. Kölnstr. 160

Kartoffelbedäfler

"Ideal" mit luftdich-
töffiger Füllung zur Ver-
hütung der Keimbildung.
W. Strack, Bonn.

Uhr mit Kette

gefunden. Abzugeben
Badorf, Badorfstr. 11.